

Volker Braun

Hesses Hochsitz

Entstanden während des Hermann-Hesse-Stipendiums in Calw 1996

Ich blicke auf eine Bühne, mit prächtiger, etwas naturalistischer Kulisse, alte herausgeputzte Fachwerkhäuser, links ein Metzger, rechts die Konditorei, Tische herausgerückt zu den bestimmten Tageszeiten, in der Tiefe ein Brunnen und Sonnenschirme, und die Szene belebt von drei grünen Bäumen, der Prospekt einer Idylle; und immerfort treten Personen auf, ruhig geführt von der Regie, eine Fußgängerzone wie jedes Theater (der Verkehr rollt aber hörbar in der Lederstraße), die Entfernungen sind klein, darum werden die Schritte verzögert, eh man abgeht in die Gasse; Beleuchtung und Ton sind an der Arbeit, so daß ich von meinem Platz auf den Dächern das meiste mitbekomme.

Ich sehe: was hier läuft, ist nicht abendfüllend, aber geht den ganzen Tag, und ich bin außerstande, es mit der Bitternis Hesses zu betrachten, der hier gegerbt wurde, als andere Gewerke roher hantierten, stinkende laute Gewerke; sein Schauplatz scheint durchgelüftet und das Mittelalter modernisiert, schon dass in der City Türken hausen, hat die Enge gesprengt.

Hesses Thema der Ausbruch aus der Gemeinschaft - "Denn dies hasste, verabscheute und verfluchte ich vor allem doch am innigsten: diese Zufriedenheit, diese Gesundheit, Behaglichkeit, diesen gepflegten Optimismus des Bürgers, diese fette gedeihliche Zucht des Mittelmäßigen, Normalen und Durchschnittlichen" - ich, anspruchsloser Fremder, fühle mich aufgenommen in den Organismus der Kleinstadt, die mich umgibt, auch wenn ich die Türe schließe, mit ihrem Geplauder, Gelächter und Geschrei, dem Glockengeläute und Taubengurren. Noch mittenachts, wenn ich, aus der Luke gebeugt, den Platz inspiziere, sehe ich drei dunkle Gestalten aus der Sparkasse treten, in Bronze gegossen, und bin nicht allein. Die Kreissparkasse, das muss vermerkt sein, ist ein wahrer Bühnenbildner und Ausstatter des Orts, und sie greift engagiert ins Geschehen ein. (Der Vergleich sei hergeholt: wie einst die Klöster Kultur in die Täler trugen, so nun die Kreditinstitute; was die Zisterzienser, leisten nun die Zinsen.)

Direktor Teufels Frage, beim Bier: wie können wir Sie vermarkten? schockt den Zuschauer, der ich bin, und bringt ihn unter die Leute. (Beim Vesperbrot: im Bad-Hotel.) Deckenfabrikant und Fuhrunternehmer, Rehabilitationspädagoge und Produktdesigner, ich begreife etwas von der laufenden Handlung, ohne nach den "beängstigenden Zeichen der Zeit" zu fragen, dem Drama, das Hesse beschäftigte und in die Flucht schlug. Ich sehe es nicht von meinem Sitzplatz aus, nur die ergötzlichen, banalen Szenen; der Ort, wie gesagt, ist entwaffnend schön und heikel behaglich. Es kann kein Zweifel sein, dass er sich mühelos als Guckkastenbühne beschreiben lässt: er gleicht einer Nische. Friedrich Dieckmann behauptet, dass der Westen "die größere Nischengesellschaft" sei, "die DDR war insgesamt eine Nische... eine sehr befestigte Nische", der gleichwohl nicht das Gesamtbewusstsein für ihre Probleme fehlte. Hier aber finde jeder "gepolsterte Rückzugsmöglichkeiten aus den Bedrängnissen der unmittelbaren Arbeitswelt" vor, und diese Nischenwesen torpedieren den Blick aufs Ganze. (Und erst in eine Nische der Weltproduktion gedrängt, kann paradoxerweise Weltbewusstsein entstehen.)

Wir wissen aus unserem Drama, im Osten, das zuende ist und sich einer größeren Handlung öffnet, wie schwer es fällt, Widersprüche wahrzuhaben. Denn sie haben ein Doppelgesicht: niedrige Mieten - und die Städte verfielen. Sichere Arbeitsplätze - und keine Effizienz. Hunderte Verhängnisse, über die wir hinwegsehen, so lange uns der Vorteil bestach. Und hier nun die berühmte Butterseite, die keine Kehrseite kennt, denn sie wäre die Katastrophe. Und doch sind es die Vorzüge, in denen der Nachteil steckt: das Unverzichtbare also; die Stundenlöhne in Württemberg - und die Produktion nach Litauen verlagert. Bedürfnisse auf hohem Niveau - und Kosten, die in den Blödsinn wachsen. Unsere mächtige, anmaßende Lebensart, die das leibliche Band, die Natur, zerreißt. "Überall hinterlassen diese nützlichen", schrieb Hesse, "Kulturerscheinungen einen langen Schweif von Schweinerei, von Krieg, von Tod, von verheimlichtem Elend." Ich sehe es nicht; hier im Kleinen, Sorgsamem, in der sauberen Calwer Idylle, die nicht von ungefähr wie eine Kulisse wirkt. Ich sehe andere Dinge, wirklich; aber nicht die wirklichen Dinge sind zu zeigen, sondern wie die Dinge wirklich sind (Brecht). "Die Widersprüche sind produktiv zu machen", Worte wie Asche im Mund nach unserer Niederlage, nach der verfluchten Zufriedenheit, Gesundheit, Behaglichkeit der DDR, dem gepflegten Optimismus der Arbeiterklasse, der fetten gedeihlichen Zucht des mittelmäßigen Revolutionären - unserer Niederlage, die mich hier zum Zuschauer macht mit rohem fremdem Blick.

Hesses Vision im "Steppenwolf": von einem Hochstand aus wie diesem Dach die dröhnenden Automobile zu erlegen, ist ein begreiflicher Vorschlag, den ich nicht billigen kann. Ich fahre durch die Abendnebel auf den

Schwarzwaldstraßen. Ich genieße den Zweitsitz, den mir ein Preis verschafft, und weiß in Pankow tausend Obdachlose kampieren. Sie zählen zur Komparserie des Dramas, das ich zu denken habe, während ich wenig sehe, und der Mann vorn am Bühnenrand vor der Metzgerei, der tatsächlich "Kalinka" spielt, die Besitzerfolklore als Bettelmusik. Was habe ich ihm voraus? "Nichts als mein Vers ernährt mich und bringt mich ins Bett", wenn sich die Bühne leert bis auf drei dunkle, auf die Straße tretende Gestalten.